

*Schwäbischer Albverein e.V.
Ortsgruppe Degerloch
gegründet 1894*

Wir besuchen die Große Landesausstellung in
der Staatsgalerie Stuttgart

*„Meister von Messkirch – Katholische Pracht
in der Reformationszeit“*



Mittwoch, 7. Februar 2018

**Treffpunkt für alle um 14.00 Uhr
im Foyer der neuen Staatsgalerie**

Wir sind mit **2 Gruppen** zu je maximal **20 Personen** angemeldet.

Die 1. Führung beginnt um **14.30 Uhr**.

Die 2. Führung beginnt um **14.45 Uhr**. --- Dauer jeweils **60 Minuten**

Es entstehen Kosten für ermäßigten Eintritt (10 €) **plus Führungsgebühr**.
In gewohnter Weise ist ein kulinarischer Ausklang geplant.

**Bitte rasch anmelden (auch für Gaststättenbesuch) bei Gisela Lott,
Tel. 0711-723353/AB oder giselalott@t-online.de**

Informationen zur Ausstellung:

Der Künstler »Der Meister von Meßkirch« ist nach seinem Hauptwerk, dem Altarzyklus der Pfarr- und Stiftskirche St. Martin in Meßkirch, benannt. Alle bisherigen Versuche, den Anonymus mit einer regional beurkundeten Künstlerpersönlichkeit zu identifizieren, haben hypothetischen Charakter. Über die Lehr- und Wanderjahre des Meisters von Meßkirch liegen keine gesicherten Erkenntnisse vor. Vermutlich verdankte er seine erste Ausbildung einer von der Ulmer Schule geprägten Werkstatt. Stileigentümlichkeiten lassen ihn im weitesten Sinne der Nachfolge Albrecht Dürers zugehörig erscheinen, dessen Motivschatz er wohl in erster Linie durch die Druckgraphik kennengelernt haben dürfte. Engere Berührungspunkte weist sein Werk auch zu den Dürer-Schülern Hans Schäufelein und Hans Baldung Grien auf. Im Freiburger Atelier des Letzteren hat der Meister von Meßkirch möglicherweise zeitweise mitgewirkt.

Etwa zwischen 1520 und 1540 war der Künstler in der Umgebung von Sigmaringen als Wand- und Tafelmaler tätig. Dass er spätestens seit den 1530er-Jahren über eine gut organisierte Werkstatt mit etlichen Mitarbeitern verfügte, belegt die hohe Anzahl der aus dieser Zeit erhaltenen Werke und deren deutlich erkennbare unterschiedliche Ausführungsqualitäten. Die weitaus meisten der über 90 erhaltenen Tafelbilder des Meisters entstanden im Auftrag des seit langem ausgestorbenen Adelshauses von Zimmern, dessen Herrschaftsmittelpunkt im oberen Neckar- und Donauraum lag. Im Mittelpunkt der Ausstellung steht die Rekonstruktion des umfangreichen Altarzyklus der Stiftskirche von St. Martin in Meßkirch, der am Ende des 18. Jahrhunderts gegen eine Neuausstattung ausgetauscht wurde. Mit bis zu zwölf Altären entsteht dort zwischen 1535 und 1540 ein farbgewaltiges Werk gegen die Reformation. Auch wenn etwa ein Drittel des als Einzeltafeln an verschiedene Interessenten verkauften Ensembles aus Hauptaltar und elf Nebenaltären verloren ist, bietet die Ausstellung doch die einzigartige Gelegenheit, diesen Großauftrag als Gesamtkunstwerk zu erfahren.

Die goldglänzenden Bilder des Meisters von Meßkirch lassen vergessen, dass zu ihrer Entstehungszeit Europa in seinen Grundfesten erschüttert wurde. Wie ein Lauffeuer verbreitete sich damals, von Wittenberg ausgehend, die Idee einer Reform der Kirche. Neben Flugblättern und Holzschnitten, die den medialen Kampf gegen die Papstkirche illustrieren, veranschaulichen Hauptwerke Cranachs in der Ausstellung die lutherische Lehre.

Ein Schlüsselwerk der reformatorischen Kunst ist der „Gothaer Tafelaltar“ aus der Werkstatt des Heinrich Füllmauer, der das Gegenstück zu den Tafeln des Meisters von Meßkirch bildet. Mit 162 Darstellungen gilt der monumentale Flügelaltar, der um 1538 für den württembergischen Herzog Ulrich geschaffen wurde, als bilderreichstes Werk der Altdeutschen Malerei. Nach über 350 Jahren kehrt er nun für die Große Landesausstellung an seinen Bestimmungsort zurück.

Die Ausstellung unter der Schirmherrschaft von Ministerpräsident Winfried Kretschmann gründet im herausragenden Bestand an Werken des Meisters von Meßkirch in den Sammlungen der Staatsgalerie Stuttgart. Mit fast 200 Leihgaben aus Deutschland, Europa und den USA zeigt sie in einer spannenden Gegenüberstellung Hauptwerke katholischer Pracht und Schlüsselwerke der Reformation.

(Quelle: Pressetext Staatsgalerie Stuttgart - Auszug)